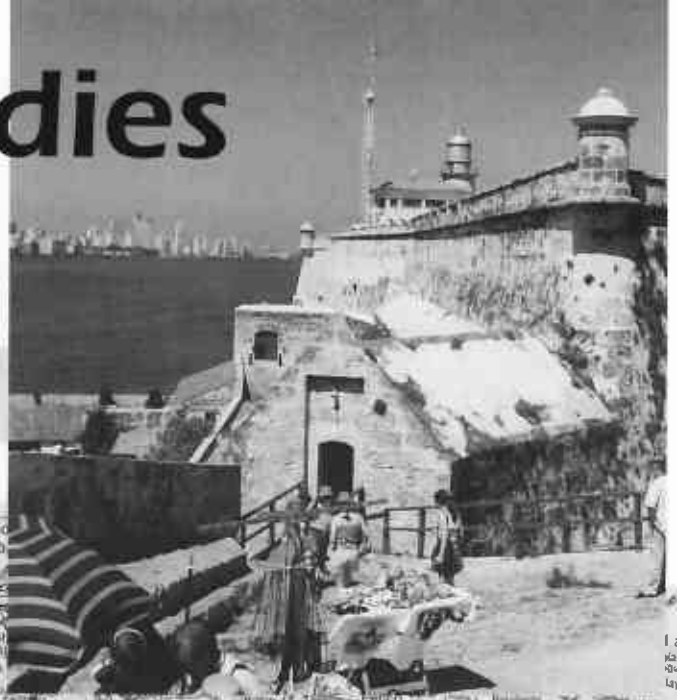


Tropenparadies Kuba

Die Reise zum „Bärtigen Kaiman“



Links Pater Adalbert



Trinidad

Karibische Palmenstrände und sozialistischer Niedergang: Das ist es, was die meisten Menschen für Kuba halten.

Kuba - Eine Trauminsel in der Karibik - 240 km von Florida - 200 km von Jamaika - nur 220 km von Haiti. Traumstrände - beste Hotels - ein Paradies für Urlauber! So steht es in den Katalogen der Reiseveranstalter.

Was ist Kuba aber in Wirklichkeit? Mit fast 111.000 Quadratkilometern die größte Insel der Antillen. Heute nennen die Kubaner ihre Insel wegen der

Form „Bärtiger Kaiman“.

Vom Schwanz im Westen bis zur Nasenspitze im Osten sind es fast 1200 km abwechslungsreicher Landschaften: sandige Buchten, weite Tabak- und Zuckerrohrplantagen, ganz verschiedenen Bergregionen, Weideland und undurchdringlicher Regenwald. Und ein Volk von Lebenskünstlern.

Christoph Kolumbus entdeckte Kuba am 27.

Oktober 1492. In seinem Tagebuch schrieb er: „Die Insel ist wohl das Schönste, was menschliche Augen je erblickt haben.“

Aber die Entwicklung der letzten 35 Jahre ist an Kuba nicht spurlos vorbeigegangen. Der Zusammenbruch der Sowjetunion und die Wirtschaftsblockade der USA haben das Land in eine tiefe Krise gestürzt. In Havanna, einst Glanzstück der

Kolonialzeit, bröckeln ganze Straßenzüge traurig vor sich hin. Und das nicht nur in Havanna.

Auf unserer Rundreise von Santiago de Cuba nach Varadero tritt uns die schwierige Situation des Landes deutlich vor Augen. Immer mehr strecken bettelnde Kinder uns ihre leeren Hände entgegen. Immer häufiger werden wir direkt auf Dollars angesprochen. Ohne Devisen gibt es in den Läden

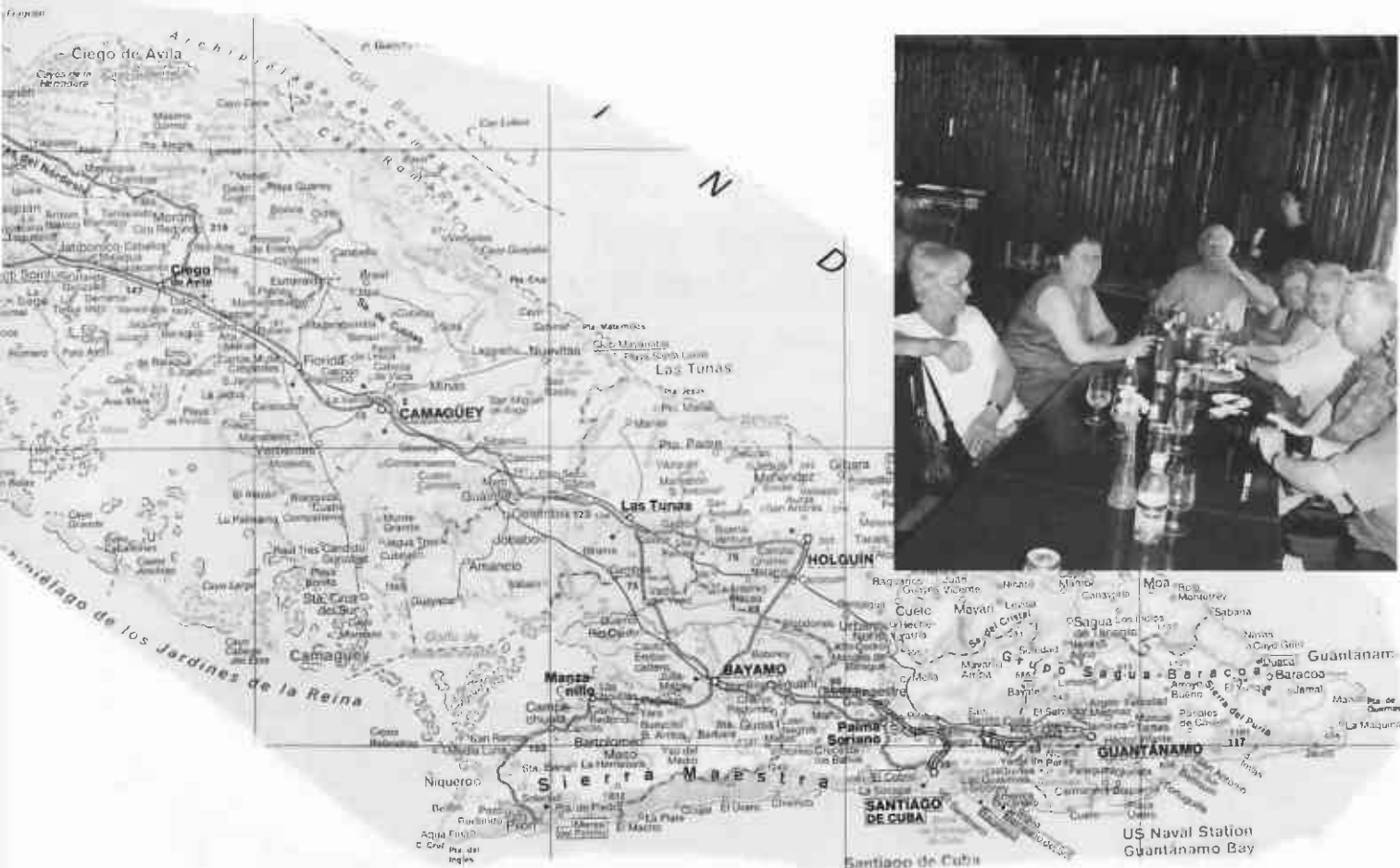
fast nichts mehr: keine Seife, kein Shampoo, kein Speiseöl.

Es fehlen Ersatzteile und Benzin, immer wieder fällt der Strom für Stunden aus. Die Bevölkerung erhält Lebensmittelkarten: pro Kopf 500 g Reis und 1 kg Brot im Monat - unvorstellbar.

Pater Adalbert vom Kloster in Koblenz-Arenberg betreut seit 2 Jahren die Mission in Havanna. Er berichtet



El Cobre



uns von seinen Tätigkeiten, seinen Hausbesuchen, der Armut der Menschen. Von 2 Dollar im Monat muß eine Mutter mit ihrem querschnittgelähmten Sohn leben, und davon bezahlt sie noch 1 Dollar an Miete.

Mit einer zweimotorigen Maschine starten wir vom Militärflughafen in Havanna zu unserer Rundreise. Fotografieren verboten - wie oft unterwegs.

Trotzdem werden einige Fotos geschossen. Etwa 1000 km südwestlich landen wir in Santiago de Cuba, der ersten Hauptstadt Kubas. Eine Stadt mit vielen, und davon bezahlt sie noch 1 Dollar an Miete. In den nächsten 8 Tagen werden wir die Umgebung erkunden. Wir besuchen die vielbesuchte Wallfahrtskirche El Cobre. Sie ist der Schutzheiligen Kubas, der Virgen

de la Caridad, geweiht.

Wir besuchen die Städte Camagüey, Trinidad und Cienfuegos. In allen Städten kann man noch den Glanz der Kolonialzeit erkennen. Man versucht zwar jetzt, die Kulturgüter zu erhalten, aber eben alles nur im Zeitlupentempo. Selbstverständlich dürfen wir auch die Schweinebucht nicht links liegenlassen, wo man uns die Geschich-

te des Helden Fidel Castro erzählt. Am 17. April 1961 begann hier die von den USA unterstützte Invasion einer Gruppe von Exilkubanern, die dem Kommunismus in Kuba ein Ende bereiten sollte, aber bekannterweise kläglich scheiterte.

Von all den vielen Schönheiten, die uns begegneten, erfährt der ALL-inclusive-Tourist nichts, er sieht nur den höflichen Kellner, das

strahlende Mädchen am Buffet und die Tänzerinnen der Tropicana-Show. Mit der Wirklichkeit hat dieses Hotel-Kuba nicht viel zu tun. Kuba ist nicht nur das Paradies. Das Land vegetiert am Rande der Armut und wehrt sich gegen sinnlose Blockaden und diktatorische Verordnungen.

Sollten Sie einmal nach Kuba reisen, machen Sie sich selbständig, besuchen Sie die Städte und Landschaften. Nur so erfahren Sie viel von dem Glanz und den Schönheiten dieser Insel. **Karl Holl**